

# General Anzeiger



Saaleches Wochensblatt.

Saaleches Neueste Nachrichten.

Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei im Haus.  
 Durch die Post unter Nr. 296. Die 10. Jahrgang. er. Preis 50 Hgr. pro Quartal 1.50 Hgr. pro Halbjahr 3.00 Hgr. pro Jahr 6.00 Hgr. Auslandische Post 20 Hgr. pro Quartal 60 Hgr. pro Halbjahr 1.20 Hgr. pro Jahr 2.40 Hgr. Einmalige Anzeigen.  
 Haupt-Expedition:  
 Große Ulrichstraße Nr. 10 (Gangung Vorderhaus).  
 Einzeln umsonst ferner sämtliche Nummern entgegen.  
 Gestattet täglich Nachmittags 5 bis 6 Uhr.

## für Halle und den Saalkreis.

### Amliches Verordnungsblatt des Magistrats in Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

## Die heutige Nummer umfaßt 26 Seiten.

### \* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 17. December.

Die erste Sitzung des Reichstags ist meistens viel Staub aufgewirbelt. Seit gewöhnlich allerdings nicht gleich im Anfang. Diesmal war es anders. Gleich am ersten Tage gab es interessante Neben- und Hauptgespräche. Gleich am ersten Tage gab es interessante Neben- und Hauptgespräche. Gleich am ersten Tage gab es interessante Neben- und Hauptgespräche.

Gegenüber zwischen seinem Temperament und dem des ersten offiziellen Staatsbesuchs seiner Partei vor dem Hause hervortreten zu lassen. Was Herr von Bismarck heute und in gleichem Sinne angedeutet hatte, das schmeicherte der Abg. Babel mit der ganzen Kraft seiner Zungen in das prächtig munter redende Haus. In der ersten Viertelstunde hielt Herr Babel noch ziemlich schüchtern, dann aber ging die Redefähigkeit mit ihm durch. Er kamerte so gewaltig, daß Niemand mehr die alte Kampflust erwachte und sich in widerwärtigen des Babels oder des Höpfer's schickte, und er war so gut bei Stimme, daß man sich auf eine mehrstündige Rede gefaßt machen mußte. Denn wenn Herr Babel nicht mitunter einmal die Stimme verlor, die Worte würden ihm nie verlassen. Aufmerksam waren noch so viele Redner zum Worte getrieben, und es meinten sich während der Rede, provokiert durch seine Ausfälle, noch so viele andere, daß es viel Senatorenkonzentration nicht unmöglich schien, selbst in einer beschleunigten Sitzung die Staatsbesuche zu Ende zu bringen. Wer das Innewort gefaßt, das heute der Bismarck'schen Rede gelang, erfolgt unter einem kalten Wasserstrahl, der vom Lichte des Präsidiums auf ihn herüberstrahlte, er suchte sich zu wässern, und wie er im ersten Theile seiner Rede sich auf der Höhe seiner Kraft gefaßt hatte, die Redefähigkeit zu erwecken, so bemerkt er im zweiten Theile, daß ihm auch die Rede verfliehe, auf erregte Gemüther besänftigend und einschläfernd zu wirken.

„Kaum gegrißt — gemieden.“ Die hohen, stolzen Hallen am Königsplatz sind nun schon wieder verödet. Sechs Sitzungstage haben die Neuwählten des deutschen Volkes gearbeitet, wenn man diesen Ausdruck, um die Illusionen der Wähler nicht zu zerstören, zulassen will, der siebente Tag sei alle wieder aussehend von dem Strapazen der Großstadt im Familien- oder Freundeskreise der Heimat. Die Weisheitslehren der hohen Häuser haben begonnen, ehe die eigentliche Arbeit begann. Der Weisheitslehre ist in die Herzen der deutschen Volkstheoretiker eingedrungen, ehe sie so recht in die Kampfplätze gekommen waren.

In unfernen siesden Oesterreich-Tagen dauert die Kritik ununterbrochen fort. Trogen soll der Kaiser, dem Baron Bismarck gefolgt haben, er möge ausbleiben, auch wenn die Obstruktion noch ein Jahr lang fortbauert. Was mag der österreichische Monarch sich dabei wohl gedacht haben, wenn er das Verbot des Bismarck im Amt für möglich hält? Praktisch liegt in Ungarn von 1. Januar ab ein voller gelöster Zustand ein, wenn sich dahin die Obstruktion sich nicht legt und die Verwilligung des Budgets und des Ansehens und des Bekannten-Kontingents ermöglicht. Wir haben Bismarck's Sündenregister schon oft genug angeschrieben. Wenn die vermagtliche Minderheit des Parlamentes diesen Meister der Korruption sich nicht gefallen lassen will und wenn sogar schon aus den Reihen der regierungstreuem Mehrheit gegen die Wahlbeschlüsse und den Oberstabschef opponiert wird, so sollte das ja ganz anderen Erwägungen führen. — Was möge die Frau, Bismarck's wohl in ihres Herzens verheißener Kamerad gedacht haben, als sie sahen, was Herr von Bülow in seiner gewandten Weise über den Dreubund sagte? Haben sie sich nicht bei all die Anreden gefaßt über die Art, wie sie sich äußerlich gemacht haben? Haben sie aber andererseits noch nie daran gedacht, daß Deutschland wenig vom Bündnis mit Oesterreich, die er umgeworfen zu viel von dem Bündnis mit Deutschland hat? Wäre es nicht ein Schuldbekenntnis, wenn die politischen Kräfte in Oesterreich den Draht zwischen Berlin und Wien leichtfertig zerhackten?

An der Seine ist noch Alles beim Alten. Es giebt noch immer fast nur ein Ding, was den Pariser von Welt heute interessiert. Das ist die Dreifach-Bank-Operation-Plaque-Offiziere. Das wenige vielleicht Neue liegt in dem Bismarck'schen, vernehmen zu werden. Dabei sitzt er aber nachlässig in Amsterdam und trägt sich mit der Abfertigung nach Amerika zu fassen. Schläubiger der! — Inessen erregt die von Balance begonnene Debatte über den Frieden mit dem Deutschen Reich die Gemüther, allerdings wird der Sport ganz anders behandelt wie vor zwei Jahren, nicht abbrechend, beliebig, nein erwägend, zumutend, je freundlich. Die aufrecht brüht sich der heftigste Gegenstand in der „Autokratie“ aus. „Wäre es nicht vorzuziehen sein, sich in ein vor dreifach Jahren graulom verfallenes Frankreich zu fügen, als sich der Eventualität auszugeben, das fürchterliche Schicksal Spaniens zu theilen?“ — Das giebt viel, viel zu denken. Die Staatskanzler an der Spitze sollen diesen Artikel recht genau lesen und auch den Zweifelsfragen an der Thematik wäre er zu empfehlen. Ob aber auch jemals die schonen Gedanken dazu zu Thaten werden mögen?

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 16. December. (Sofschrichten.) Der Kaiser traf heute Mittag 12 Uhr 30 Minuten von Springe kommend, in Hannover ein und fuhr von Verdenhof sofort nach der Kantine des Königs-Killens-Regiments, wo er mit dem Chefkorps des Regiments das Frühstück einnahm. Um 3 Uhr 15 Minuten hat der Monarch Hannover verlassen und ist Abends in Potsdam wieder eingetroffen.

(Zu den Aeußerungen des Kaisers) über die noch immer unruhigen Verhältnisse Englands zu Frankreich wird aus Paris gemeldet: Die hierher gemeldeten Aeußerungen Kaiser's würden gegenüber dem Reichstagsvorstand über die drohende Gefahr der englisch-französischen Beziehungen haben harte Bemerkungen hervorgerufen, die eine halbamtliche Mitteilung entgegentritt, wonach jene Aeußerungen nicht nur den Zweck hatten, den Reichstag über die Verweigerung der Verzeihungserklärung zu warnen, — Die „Sofsch.“ bemerkt weiter: Dießhalb können die Aeußerungen aber doch zurecht sein. Sie entsprechen auch nur den Absichten, die von englischen Ministern noch nach der Beilegung des Anglo-Balkanischen gehalten worden sind.

(Zu der Uebersetzung des Vertrags von Lauenburg) auf den älteren Sohn des ersten Königs übergegangen ist, die Frage ist aufwendig zu Ungunsten des jüngeren Heribert Bismarck entschieden worden. Im neuen Mitgliedsverzeichnis des Reichstags ist der Abgeordnete Herr Bismarck mit allen seinen sonstigen Uebern, aber ohne den Personaltitel aufgeführt. Dasselbe geschieht im neuen Oesterreichischen Hofkalender, wo ausdrücklich bemerkt wird, daß Herr Otto Bismarck „persönlicher Prinz von Lauenburg ad personam“ gewesen sei. — (Zu der Rubriken), welche, wie im gestrigen Telegramm gemeldet wurde, der deutsche Botschafter in Wien Graf v. Cullenburg dem Kaiser Franz Josef hatte, überreichte er diesem einen Brief des Grafen v. Cullenburg. Die Rubriken sind auf Wunsch des Grafen Cullenburg hat. Die Eingeklebten enthalten eine Erklärung der Botschaft, daß eine Angelegenheit von besonderer aktueller Bedeutung, nachdrücklich die mit der Ausweisung von Oesterreichern aus Preußen zusammenhängenden Fragen, den Regierung der Rubrik gebildet haben dürften. „Mündl. Wagn. Hg.“ wiederum die Erörterung der lipziger Frage im Bundesrat. Er ist der Ansicht, daß es unmöglich ist, die Entscheidung der Bundesgesetzgebung zu vermeiden. Die lipziger Frage bedürfte keineswegs zur Ordnung der Kontrolle der Ermächtigung des Bundesrats. Im gegebenen Falle fände der Bundesrat aus hohem Grunde die Zustimmung ablehnen, erwidert mit dem Entschluß, meinten

## Chrylos?

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube nicht an das düstere Bild, das Du da von mir entwirfst“, ließ er mit finsternem Trotz hervor. — „Und wenn — Gut! Ich werde auch ohne die Achtung einer Gesellschaft zu leben wissen, die meine Ehre nicht respektirt und die von mir verlangt, ich solle das Leben meiner Mutter aufs Spiel setzen und gewissenlos meine Pflicht gegen sie außer acht lassen, — nun ja, eines Phantoms wegen. Ich sehe nicht ein, daß meine Ehre einen Werth hat davon haben soll, wenn ich meinen Veleidiger zum Krüppel mache oder mich von ihm über den Haufen schießen lasse. Ich sehe nicht ein, daß meine persönliche Ehre abhängig sein soll von dem Verhalten eines jeden jungen Mannes, der sich — vielleicht mit Unrecht — einen Gentleman nennt und der an Jahren und an geistiger und sittlicher Qualität weit unter mir steht. Ich sehe nicht ein, daß ich meine Ehre verloren haben soll, weil ein junger Mann in seinem Hauch oder in seinem Uebermut ein Schwurwort gegen mich ausgesprochen hat.“

Der Staatsanwalt zuckte mit den Achseln. „Ich habe nicht die Macht und habe nicht den Beruf, die Anbahnung der Gesellschaft zu reformieren. Und wenn ich persönlich auch vielleicht Deine Gründe und Deinen Standpunkt zu würdigen wissen würde, was wäre Dir damit geholfen? Nichts! Du kannst nicht vor jedem einzelnen Mitgliede der Gesellschaft, auf deren Wohlwollen und Achtung Du durch Deine berufliche und gesellschaftliche Stellung doch nun einmal angewiesen bist, Dein Verhalten rechtfertigen und kannst nicht jedem die Ueberzeugung einflößen, daß es höhere sittliche Motive waren, die Dich abhielten, die unter Gentlemen übliche Satisfaction zu fordern. Wan wird sich nicht lange damit aufhalten, nach Gründen Deines ungewöhnlichen Verhaltens zu forschen, man wird Dir einfach das nächstliegende Motiv, das der Thatgehalt vorschreiben und Dir das Ehregefuhr ab-

ipreden. Deshalb, lieber Kurt, rathe ich Dir: gehe mit Dir noch einmal sorgfältig zu Rathe! Ueberlege und bedenke alle Folgen wohl! Schon die Rücksicht auf Deine amtliche Stellung —“

„Auf meine amtliche Stellung?“ unterbrach Kurt Ulrich erregt. „Was hat meine amtliche Stellung mit der Duellefrage zu thun —?“

„Ja, bist Du Dir denn darüber nicht klar“, erwiderte der Staatsanwalt und stieß wieder mit seiner Redten durch den langen, staltlichen Bart, „bist Du Dir denn darüber nicht klar, daß Du in Deiner Karriere eund Schiffbruch erleidest, sobald Du Deine gesellschaftliche Ehre verloren hast? Heute beist Du noch die volle Achtung, das ganze fördernde Wohlwollen Deiner Vorgesetzten. Morgen bist Du für sie eine unhympathische, unbequeme Persönlichkeit, die man je eher je besser loszuwerden trachtet.“

„Niemand kann mir mein Amt nehmen.“ „Diest allerdings nicht. Aber sie können Dich fallstellen, auf einen verlorenen Posten, sie können Dir Deinen Beruf verleben und Dir Dein Amt zur Hölle machen.“

Die Augen des Assessors leuchteten in unbeglamer Energie. Zu schmer hatte er jedoch bereits gefaßt, zu sehr war sein Entschluß, als daß ihm die Argumente seines Schwagers, die er ohnedies zum Theil schon bei sich erwogen hatte, wandeln hätten machen können.

„Meine Vorgesetzten können nicht von mir verlangen“, erklärte er jetzt, „daß ich auf ihre privaten Empfindungen und Wünsche mehr Rücksicht nehme als auf die meiner Mutter.“

„Und Nataly“, mahnte der Staatsanwalt, und seine Mienen nahmen einen sorgenvollen Ausdruck an. „Hast Du auch an Nataly gedacht, Kurt?“

„An Nataly?“ wiederholte der Assessor befürtzt. „An Nataly?“ „Nun ja. Hast Du Dir denn noch nicht gefaßt, daß auch Nataly inwieweit den Folgen Deines Entschlusses zu leiden

haben würde? Nataly liebt Dich, und Du stellst sie nun in einen furchtbaren seelischen Konflikt.“

„In einen seelischen Konflikt?“

„Allerdings. Sie wird zu wählen haben zwischen einem einfachen freudlosen Leben voll bitterer, demüthigender Erfahrungen und der Nothwendigkeit, Dir zu entgehen.“ Kurt Ulrich taumelte unwillkürlich einen Schritt zurück; aus seinem Gesicht wich alle Farbe, und seine Augen starrten sich weit in starrem Schreck. Aber er überwand die Umnwandlung rasch und rief heftig, während ihm das Wort wieder heiß in Ohren und Stirn zurückfloß: „Ich hoffe, daß Nataly die Empfindungen meiner Mutter theilen, daß sie sich auch nicht einen Augenblick lang von dem Vorurtheil der anderen beeinflussen lassen wird.“

Der Staatsanwalt bewegte mißbilligend sein Haupt. „Du bist ungerath, Kurt“, sagte er. „Zwischen Deiner Mutter und Nataly besteht ein großer Unterschied der Jahre. Deine Mutter ist eine fränkische alte Dame, die sich schon seit Jahren von allem geistlichen Verkehr zurückgezogen hat. Nataly aber sieht noch so jugendlich an der Schwelle des Lebens. Ihr ist der geistliche Verkehr, die Anregung und Zerstreuung des geistlichen Treibens noch Lebensbedürfnis. Und nun willst Du sie der Eventualität ausgeben, daß sie sich plötzlich von allem loslassen soll, was ihr lieb und theuer ist, was zu ihrem Wohlbefinden, zu ihrer Zufriedenheit, ja zu ihrem Glück unentbehrlich ist!“

Kurt Ulrich schloß in sich hinein.

Der Staatsanwalt trat wieder ganz dicht an ihn heran und legte ihm abermals befehlend, dringlich die Hand auf die Schulter.

„Darum, Kurt, wenn Du es schon in Deinem eigenen Interesse und auch um meinwillen nicht thun willst, thue es Deiner Braut, thue es Nataly zu Liebe. Und sollte es auch Deiner inneren Ueberzeugung widerstreben, mein Gott, wie oft mag nicht der moderne Kulturkampf ein Opfer seines





Schöne und praktische

# Weihnachts-Geschenke.

Handschuhe,  
Fächer, Schirme,  
Cravatten, Shlipse,  
Kragenschoner,  
Shlips-Nadeln,  
Manschettenknöpfe,  
Hosenträger,  
Oberhemden,  
Kragen, Manschetten.  
Seiden-Stoffe,  
Besatz-Stoffe,  
Ball-Châles,  
Ball-Umhänge,  
Ball-Châles,  
Blumengarnituren,  
Coiffuren, Jabots,  
Colliers, Rüschen,  
Schleier, Spitzen,  
Spitzen-Châles,  
Spitzen-Kragens,  
Chenille-Châles,  
Damen-Plaids,  
Tailen-Tücher,  
Wollene Cachenez,  
Seidene Cachenez,  
Tricottailen,

Jagdwesten  
Pelzwaaren  
Capotten  
Kopfhâles  
Schürzen  
Unterröcke  
Handschuhe  
Schirme  
Cravatten  
Tischdecken  
Reisedecken  
Steppdecken

für Herren und Knaben. Sehr kräftige Qualitäten in hell- und dunkelbraun, mode und grün, ein- und zweireihig, Mk. 12,50 bis  
Pelz-Muffen, Pelz-Baretts, Pelz-Kragens aus Canin, Hase, Seal, Bisam, Nutria, Mufflon, Otter, Thibet etc. U. a. empfehle elegante Damen-Muffen in den neuesten Formen von Mk. 30 bis  
für Damen und Kinder, nur kleidsame, entzückende Façons in hundertfacher Auswahl. Mk. 7,50, 6,50, 5,75, 4,75, 4.—, 3,50, 2,75, 2,25, 1,75, 1,50, 1,25, 1.—, 0,75 bis  
aus Wolle und Seide, vorzügliche Qualitäten in den prächtigsten Farbenstellungen von der hochelegantesten Art bis  
Unübertroffene Auswahl in: Seid. Schürzen, woll. Schürzen, Schul-schürzen, Hausschürzen, röm. und schwed. Schürzen etc. U. a. empfehle einen grossen Posten Tändelschürzen das Stück  
Flanell-Röcke, Piqué-Röcke, gestrickte Röcke, weiss gestickte Röcke und woll. und seid. Unterröcke in hundertfacher Musterauswahl. U. a. empfehle eleg. halbwoleue Tuch-Röcke mit farbigem Garnitur das Stück  
für Herren, Damen u. Kinder in Glacé, Dänisch Wildleder, Krimmer und Tricot zu sehr niedrigen Preisen. Wintertricot-Damen-Hand-schuhe, das Paar  
Regenschirme für Herren, Damen und Kinder in besonders reich-haltiger Auswahl. Unter anderem empfehle Damenschirme, imitirt Gloria  
und Shlipse in grosser Mannigfaltigkeit und in allen Preislagen. Besonders empfehle Kragenschoner in Halb-Seide von Mk. 1,75 bis  
in unübertroffener Auswahl, von der einfachsten bis zur hoch- elegantesten Ausführung. U. a. empfehle Fantasie-Tischdecken von 15 Mk. an bis  
in einfarbig Plüsch, Astrachan und in prächtigen Fellnachahmungen. Schwere gediegene Qualitäten in tadelloser Ausführung von 36 Mk. an bis  
und Daunendecken in Seide, Wolle und Baumwolle mit bester Füllung. Unter anderem empfehle Steppdecken mit wolleuem Bezug und Normalfutrer

M. 1,25  
90 Pfg.  
50 Pfg.  
75 Pfg.  
25 Pfg.  
M. 1,75  
25 Pfg.  
M. 1,50  
50 Pfg.  
M. 1,50  
M. 4,50  
M. 3,25

Damen-Wäsche,  
Herren-Wäsche,  
Kinder-Wäsche,  
Normal-Wäsche,  
Fertige Bettwäsche,  
Taschentücher,  
Tischtücher, Servietten,  
Tafel-Gedecke,  
Thee- u. Kaffee-Gedecke,  
Prunk-Gedecke,  
Hohlsaum-Gedecke,  
Jacquard-Handtücher,  
Drell-Handtücher,  
Damast-Handtücher,  
Prunk-Handtücher,  
Bett-Bezugstoffe,  
Negligé-Stoffe,  
Ungekl. Hausleinen,  
Bettuchleinen,  
Bielefelder Leinen,  
Vorhang-Stoffe,  
Gardinen, Stores,  
Portiärestoffe,  
Abgepasste Portiären,  
Möbel-Stoffe,  
Zier- und Schutzdecken,  
Divan-Decken,



Schulterkragen,  
Mädchen-Jackets,  
Mädchen-Mäntel,  
Mädchen-Kleider,  
Knaben-Anzüge,  
Knaben-Blonsen,  
Knaben-Paletots,  
Knaben-Mäntel,  
Garnirte Damenhüte,  
Pariser Modellhüte,  
Wiener Reishüte,  
Garnirte Mädchenhüte,  
Knaben-Mützen,  
Jackets, Capes,  
Kragen, Umhänge,  
Abend-Mäntel,  
Rad-Mäntel,  
Pelz-Mäntel,  
Costumes, Blonsen,  
Morgen-Röcke,

Bedeutende  
**Preis-Ermässigung**  
in Confection und Damenputz.

Vorleger  
Teppiche  
Portiären  
Thür. Warp  
Gingham  
Blaudruck  
Damentuche  
Cheviot  
Fantasiestoffe

in imit. Smyrna, Mesched, Velour, Axminster, Plüsch etc., das Stück M. 9,50, 8.—, 6,50, 5,50, 4,50, 3,50, 2,25, 2.—, 1,50, 1,20, 0,85, 0,60. Plüsch-Vorleger mit Thierstücken, das Stück  
in hervorragender grosser Auswahl. Effektvolle Stil- und Fantasie-Muster in Smyrna, Turkestan, Konaak, Velour, Axminster, letzterer 130X175 cm  
Wirkungsvolle, schwerfallende Qualitäten in prachtvollen Stil- und Fantasiemustern, in allen Hauptfarben vorrätig, das Paar von 50 Mk. an bis  
besonders kräftiger Hauskleiderstoff in Streifen, Karos u. Noppen etc., das Meter 55 Pfg., 45 Pfg., 40 Pfg., 35 Pfg., 28 Pfg., 25 Pfg., 22 Pfg. u.  
Waschkleiderstoff in vielseitiger Musterauswahl, 80 cm breit, das Meter 75 Pfg., 60 Pfg., 50 Pfg., 45 Pfg., 38 Pfg. und  
beliebter Waschkleiderstoff, nur bewährte, waschechte Qualitäten, in vielen neuen Dessins, 70 bis 80 cm breit, das Meter 60 Pfg., 50 Pfg., 45 Pfg., 38 Pfg. und  
vorzügliche, schwerfallende Qualität in allen Farbtönen, 80 bis 130 cm breit, das Meter von 5 Mark an bis  
reine Wolle, nur bewährte, solide Qualitäten in grossem Farben-Sortiment, doppeltbreit, das Meter von 3 M. 50 Pfg. an bis  
für Haus, Promenade und Gesellschaft, in vielen neuen Melangen, Karos, Streifen, Noppen etc., bis zur hochelegantesten Art. U. a. empfehle einen Posten reinwoleue Crêpes-Façonnés in allen neuen Farbtönen, Meter

45 Pfg.  
M. 4,50  
M. 3,25  
19 Pfg.  
29 Pfg.  
34 Pfg.  
35 Pfg.  
45 Pfg.  
70 Pfg.



Teppich-Stoffe,  
Läufer-Stoffe,  
Gobelins, Linoleum,  
Fell-Vorleger,  
Divan-Kissen,  
Schlummerkissen,  
Plaid-Taschen,  
Bürsten-Taschen,  
Journal-Halter,  
Handarbeits-Körbchen  
und-Ständer,  
Löffelkörbchen,  
Klammerschürzen,  
Picnic-Dosen,  
Kragen-Kasten,  
Manschetten-Kasten,  
Cravatten-Kasten,  
Handschuh-Kasten,  
Tabletdecken, Tischläufer,  
Parade-Handtücher.

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshause J. LEWIN empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervorteilung vollständig ausgeschlossen.

Haupt-Catalog  
und Proben  
gratis u. franco.  
Aufträge  
von 20 Mark an  
portofrei.

# J. Lewin

Bei  
Proben-  
Bestellung  
Angabe der Art  
und des Preises  
erbeten.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.